

# »Auftauchen in einem anderen Ort«

Als reisende Anthropologin auf Spurensuche –  
geführt von der Gunst des Augenblicks

Die Kulturanthropologin Ina-Maria Greverus, Autorin zahlreicher maß- und orientierungsgebender Bücher, legt mit ihrem kürzlich erschienenen Buch »Ästhetische Orte und Zeichen. Wege zu einer ästhetischen Anthropologie«, den dritten und mit 500 Seiten umfangreichsten Band ihres »Voyage-Projektes« (Die Anderen und Ich, 1995, Anthropologisch Reisen, 2002) vor. In Beispielen aus aller Welt führt die Autorin zu verdichteten Interpretationen kulturspezifischen Wissens, zu bildlichen Manifestationen des Aufbegehrens gegen soziale Zensur, gegen politische Mächte, zu Ausdrucksformen der sozialen Verletzung, des Widerstands, zu Darstellungen »enteigneter Träume« und sozialer Utopien. Es sind in »Geschichte eingebettete Antworten von Menschen auf vorgegebene Strukturen«, kulturelle Zeugnisse eines »Topos des Lebendigen«, dessen Bedeutung im Zeitalter der globalen technischen Medialisierung immer mehr in den Hintergrund gerät.

Das Credo dieses Buchs ist seine Leidenschaft für das Aufspüren kreativer Eigenständigkeit kultureller Praktiken, wobei es immer der anthropologische Zufall oder die »Gunst des Augenblicks« ist, der sie auf ihrem Erfahrungsweg führt. Einem Weg, der die kulturellen Ästhetiken – ob hohe Kunst oder populäre, von intellektuellen oder einfachen Menschen – als Sinnvermittlung aufspürt. Die Grenze zwischen dem Eigenen und dem Fremden ist ihr dabei in Christian Morgensterns listiger Perspektive ein durchlässiger »Lattenzaun, um durchzuschauen«. Gerade in diesen Zwischenräumen wird auch die Spannung zwischen vorgegebenen Strukturen und kulturellem Gegenwillen offensichtlich.

Ina-Maria Greverus lässt die erzählenden Bilder und Formen reflexiv und selbstreflexiv als Imaginationsquellen sprechen. Damit macht sie die ästhetischen Orte und Zeichen berührbar und als Ausdruck eines dynamischen kulturellen Prozesses, als Ausdruck gelebter Erfahrung von Menschen und

ihrer Vorstellung von Zukunft erfahrbar.

Die Suche nach den gemalten Spuren politischer Aussagen in der kollektiven Kunst bringt sie beispielsweise zu den Muralen, den Orten des Protests in Nicaragua, in mexikanischen Diasporas oder in Sardinien, oder sie begegnet ihnen in sibirischen Städten, wo in monumentalen Wandmalereien die »Traumfabrik Kommunismus« als gebaute und gemalte »Mauerwerke der Geschichte« die Wende überlebte. Sie hinterfragt die Auswirkungen der Kommerzialisierung der »Naiven« in Hlebine/Kroatien und vergleicht sie mit den Bauernmalern am Nicaragua-See und der naiven surrealen Kunst Haitis. Im Gespräch mit Künstlern der Aborigines spürt sie dem kulturellen Erbe zwischen sozialer Identität und nationaler beziehungsweise globaler Vermarktung nach. Dann wieder sind es Mensch-Raum-Beziehungen, die sich in den gemalten Zukunftssängsten Jugendlicher zum Ausdruck bringen. Das Gemeinsame aller nahen und zugleich fernen Spurensucher und Spurensicherer kristallisiert sich in der Begegnung mit einem künstlerischen Spurensuchenden, Nikolaus Lang, ehe die Autorin aus den eigenen Grenzerfahrungen die Möglichkeiten einer ästhetischen Anthropologie noch einmal in Bild und Wort vor Augen führt.

Was dieses Werk der reisenden Anthropologin auszeichnet, ist die verstehende und auf gleicher Höhe stattfindende Begegnung mit Menschen und ihren künstlerischen Darstellungen. Sie hört ihre Geschichten, folgt ihren Bewegungen und ihren Imaginationen. Ein »unvermittelter Durchblick auf das Andere, eine verstehende Annäherung, vermag die kulturellen Grenzen zu reduzieren, die eigenen wie die fremden«. So verwandeln sich die ästhetischen Zeichen zu »Transiterfahrungen« zwischen Raum und Zeit, zwischen Schöpfern und Empfängern der Botschaft, zwischen eigenen und fremden Erfahrungen und zwischen Kulturen. Ihre persönliche Involviertheit wird

nicht von distanzierter Betrachtung verstellt, ihre Teilnahme nicht von distanzierter Beobachtung abgespalten. Die evozierende »Aura« (Benjamin) der vielen ästhetischen Zeichen und Orte ist dem Text vermit-



Ina-Maria Greverus  
**Ästhetische Orte und Zeichen**  
LIT Verlag,  
Münster 2005,  
ISBN  
3-8258-9085-6,  
488 Seiten,  
39,90 Euro.

telbar geblieben, nicht zuletzt deshalb, weil die Autorin auch die Leserin oder den Leser nicht isoliert, an ihrer persönlichen Sichtweise und den oft zufälligen Umständen teilhaben lässt.

Ina-Maria Greverus wurde nie müde, darauf zu insistieren, den Weg des Dialogs zur Erkenntnis zu gehen, den Glauben an seine Sinnhaftigkeit in der Wissenschaftspraxis zu mobilisieren. Mit diesem von inspirierenden Fotodokumentationen begleiteten Band legt die emeritierte Professorin und Begründerin des renommierten Instituts für Kulturanthropologie der Universität Frankfurt jedenfalls einen Weg der kulturwissenschaftlichen Erfahrung vor, der von ethnographischer Feldforschung und der Auseinandersetzung über die ästhetische Vermittlung seit der klassischen Moderne durchdrungen ist. Ein Weg, der jede Grenzziehung zwischen distanzierter ästhetischer Theorie und den intuitiven Antworten der Menschen auf ihre Welt hinter sich lässt und zu einem neuen, zu einem interdisziplinären Ästhetikdiskurs führt. ♦

Die Rezensentin

**Prof. Dr. Elisabeth Katschnig-Fasch** lehrt und forscht am Institut für Kulturanthropologie und Volkskunde der Karl-Franzens-Universität Graz.